

zurück, unsere Bestrebungen, unsere Arbeiten mit grösster Theilnahme betrachtet wurden. Noch während der Arbeiten meiner ersten Aufstellung der grossen geographisch-geologischen Sammlung im k. k. Münzgebäude auf der Landstrasse im Jahre 1842, hatte der gewesene Secretär der I. Classe der Ausstellungsgegenstände, Herr Warrington W. Smyth, Sohn des ehrwürdigen namentlich auch um die Kenntniss des mittelländischen Meeres so hochverdienten kön. grossbritannischen Admirals und österreichischen Leopold-Ordens Ritters William H. Smyth, in unseren Sammlungen manches Belehrende als Vorbereitung zu seinen Reisen in den östlichen Kronländern Oesterreichs benützt. Er war von Schemnitz aus mit mehreren unserer gegenwärtigen Mitglieder in freundschaftlicher Beziehung und hatte als Inspector der königlichen Kronbergwerke an beiden Versammlungen der Berg- und Hüttenmänner in den Räumen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1858 und 1861 Theil genommen. Sir Roderick Murchison aber, der Präsident der Jurors der I. Classe, neuerlichst zum Commandeur des Bath-Ordens ernannt, der über die Alpen in früherer Zeit wichtige Untersuchungen angestellt und im Jahre 1831 in den *Transactions of the London Geological Society*, 2. Ser., 3. Vol., bekannt gemacht hatte, sah unsere Sammlungen im Sommer 1847 noch in dem k. k. Münzgebäude, wo er selbst in einer Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften eine Anzahl werthvoller Mittheilungen am 6. August überreichte, dann wieder am 27. August 1857, in unseren gegenwärtigen Prachträumen, wo er also selbst die Eindrücke aus zwei um ein Decennium von einander entfernten Zeitabschnitten und mit früheren Zuständen vergleichen konnte. Als Director der geologischen Landesaufnahmen in den Vereinigten Königreichen in London, war er wohl dazu im höchsten Grade befähigt. Seitdem auch waren wir in steter Verbindung und erfreuten uns seines Wohlwollens, seiner Theilnahme, auf das lebhafteste ausgedrückt, aus Veranlassung der schwierigen Lage, in welcher unsere k. k. geologische Reichsanstalt im Jahre 1860 schwebte. So sahen wir uns im Jahre 1862 in den Kreis alter theilnehmender Freunde gestellt, welche nicht nur die Vorlagen vor Augen hatten, sondern in der Erinnerung die volle Kenntniss, der Aufgaben, der Personen, der Leistungen überhaupt, welche durch jene dargestellt waren.

Das glänzende Ergebniss der Beurtheilung in London, die erhebende Preisvertheilung in Wien, der Beifall, der bei derselben auch dem Empfänger für die k. k. geologische Reichsanstalt wohlwollend gespendet wurde, sind unauslöschlich zu steter Erinnerung in unser Jahrbuch eingeschrieben.

Hohe Anregung gewährt uns das Werk, dessen Beginn ich heute vorzulegen mich freue, die „Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz, herausgegeben von der geologischen Commission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Auf Kosten der Eidgenossenschaft. Erste Lieferung. Neuenburg. Buchdruckerei von Fritz Marolf. 1863“. — Auch unter französischem Titel. Es wurde unter Zeichnung des Präsidenten der Commission, unseres wohlwollenden, langjährigen Gönners Prof. B. Studer im Namen dieser Commission für die k. k. geologischen Reichsanstalt, und mir persönlich freundlichst zugesandt, und enthält in dieser seiner ersten Lieferung die Karte vom Canton Basel, geologisch aufgenommen und dargestellt in dem Maasse von 1 : 50·000, oder 1 Zoll = 694·4 Klaftern von Dr. Albrecht Müller in Basel, in vier Blättern von 18 Zoll Breite gegen 13 Zoll Höhe. Man sieht, dieser Maassstab übertrifft bei weitem den für unsere Specialkarten bestimmten von 1 : 144·000 oder 2000 Klafter = 1 Zoll, aber es sind dort auch jene mehr detaillirten Grundlagen vorhanden. Doch geht eigentlich der Plan der Herausgabe auf eine geologische Darstellung in dem Maasse des Dufour'schen eidgenössischen Kartenatlases.

Höchst lehrreich berichtet Studer in dem Vorworte über den Plan. Im Sommer 1859 war die Gesellschaft schweizerischer Naturforscher von der hohen Bundesversammlung durch eine Gabe von 3000 Franken erfreut worden, mit der Aussicht auf ähnliche Unterstützungen für folgende Jahre. Die Anfertigung einer geologischen Karte der Schweiz wurde beschlossen, und eine Commission ernannt, Studer in Bern, Merian in Basel, Escher von der Linth in Zürich, Desor in Neuenburg, Favre in Genf. In Bezug auf das Ausmaass der Baarmittel bemerkt Studer: „Die Aussicht auf eine geologische Reichsanstalt, auf ein *Museum of Practical Geology*, auf die feste Anstellung hinreichend besoldeter Geologen, auf besondere Laboratorien zur Untersuchung der Mineralien und Felsarten, war uns abgeschnitten“. Gewiss haben wir Ursache, diesem grossen Kenner, diesem hochverdienten Forscher dankbar zu sein, wenn er unserer Anstalt in dieser Weise anerkennend gedenkt. Aber eben so sehr pflichten wir ihm bei, wenn er unmittelbar darauf der Lage der Schweizer Geologen selbst gedenkt: „Indessen hatte bisher die Schweizerische Geologie, ohne jede Unterstützung, sich in der wissenschaftlichen Welt eine nicht unrühmliche Stelle zu erwerben gewusst“. Wohl dürfen wir aus vollem Herzen diesen trefflichen Männern unsere Verehrung darbringen, welche uns stets als nachahmenswerthe Beispiele vorgeleuchtet, und welchen uns zu nähern wir stets als ein reizendes Ziel uns gegenwärtig halten. Da ist dann ein Beitrag wie jener, dem später ein bedeutenderer folgte, schon sehr günstig und zweckmässig zu verwenden. Wohl dürfen wir mit grosser Theilnahme und Erwartung der ferneren Entwicklung entgegensehen, welche uns reiche Erfolge bringen wird, uns selbst aber auch zu unablässigen Bestrebungen anregt.

Herr Prof. Ed. Suess legte einige Knochenreste aus der Braunkohle von Hart bei Gloggnitz vor, welche dort in einer Tiefe von 90 Klafter in der Kohle gefunden, und von dem dortigen Verwalter, Herrn Franz Rothhart, der k. k. geologischen Reichsanstalt vor einigen Tagen zugesendet wurden. Diese Ueberreste bestehen aus einem sehr gut erhaltenen, jedoch stark zusammengedrückten Schädel, an dem man die beiden Oberkiefer mit ihren Backenzähnen und den Eckzähnen sieht, so wie aus den beiden ebenfalls mit ihren Zahnreihen versehenen Unterkiefern, während an einem dritten Stücke die Vorderzähne erkennbar sind, dieselben gehören einem schweinartigen Thiere, dem *Hyootherium Meissneri* an, und wird durch diesen Fund der Beweis hergestellt, dass die Kohlenablagerung bei Gloggnitz gleich der von Jauling und Schauerleithen im Alter mit der marinen neogenen Ablagerung des Wiener Beckens übereinstimmt.

Ferner legte Herr Prof. Suess den fossilen Eckzahn eines *Anthracotherium magnum* von besonderer Schönheit und Grösse vor, welcher ihm von dem k. k. Ministerial-Secretär Herrn J. R. v. Schröckinger als von dem Kohlenwerke zu Lukawitz bei Geltschberg im Leitmeritzer Kreise Böhmens herrührend, übergeben wurde. Aus dem Vorkommen von Resten des *Anthracotherium* in dieser Braunkohlenablagerung leitet Herr Prof. Suess den Nachweis ab, dass dieselbe, wie dies schon früher Herr Jókély aus den dort gefundenen Pflanzenresten geschlossen, der oligocenen Abtheilung der Tertiärperiode angehöre, und gleichzeitig mit den Tertiärbildungen von Sotzka in Krain, Zovencedo in Venezien und Monte Promina in Dalmatien sei.

Herr J. Knaffl theilte die Resultate einiger von ihm ausgeführter Versuche mit, durch welche es ihm gelungen ist, Gold aus seiner Lösung durch Gold selbst im metallischen Zustande abzuschneiden, und auch eine rothe Modification des Goldes zu erhalten. Ersteres erhält man, indem man in eine kaltgesättigte, mit 5—6 Theilen Wasser verdünnte Goldlösung nach und nach mit